

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Eröffnung Bibelwoche 21.1.2018: Hoheslied 4,12 – 5,1:

12 Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born.

13 Du bist gewachsen wie ein Lustgarten von Granatäpfeln mit edlen Früchten, Zyperblumen mit Narden,

14 Narde und Safran, Kalmus und Zimt, mit allerlei Weihrauchsträuchern, Myrrhe und Aloe, mit allen feinen Gewürzen.

15 Ein Gartenbrunnen bist du, ein Born lebendigen Wassers, das vom Libanon fließt.

16 Steh auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, dass der Duft seiner Gewürze ströme!

Mein Freund komme in seinen Garten - und esse von seinen edlen Früchten.

5,1 Ich bin gekommen, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten.

Ich habe meine Myrrhe samt meinen Gewürzen gepflückt;

ich habe meine Wabe samt meinem Honig gegessen;

ich habe meinen Wein samt meiner Milch getrunken.

Esst, meine Freunde, und trinkt und werdet trunken von Liebe!

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Das könnte die ungewöhnlichste Bibelwoche seit langem werden. „Das Hohelied Salomos“, - so heißt dieses alttestamentliche Buch in unseren Lutherbibeln. Wie viel Salomo damit wirklich zu tun hat, sei mal dahingestellt. Ent-

standen ist das Buch in seiner schriftlichen Endgestalt wohl im 3. Jahrhundert v. Christus.

Liebeslieder sind es, in denen Liebende sich begegnen, umwerben, - Lieder voller Sinnlichkeit, - nie plump und direkt, aber unüberhörbar erotisch. Was dieses Buch in der Bibel zu suchen hat, mag man sich irritiert fragen, und doch war seine Stellung im Kanon nie wirklich umstritten. „Die ganze Welt wiegt den Tag nicht auf, da das Hohelied Israel gegeben wurde, denn alle Schriften sind heilig, aber das Hohelied ist hochheilig!“, bekennt Rabbi Aqiba überschwänglich.

Vermutlich weniger deshalb, weil er sich am Liebeswerben dieser jungen Menschen freut, als vielmehr darum, weil das Hohelied immer auch gedeutet wurde als Bilderbuch der Liebe zwischen Gott und seinem Volk. Im Judentum gehört es als Festrolle zum Passafest. Schon das weist in diese Richtung: Es geht um die leidenschaftliche Liebe Gottes zu seinem Volk, und es geht – umgekehrt – um die leidenschaftliche Liebe der „frommen Seele“ zu ihrem Gott: Für Bernhard v. Clairvaux ist das Hohelied das „Buch der Erfahrung“, das den Weg der Seele zu Gott beschreibt.

Die Grenze zwischen Spiritualität und Erotik erscheint fließend. Das ist für uns ungewohnt. Unser Glaube ist mehr Kopf als Körper, unterstelle ich mal. Aber vielleicht gelingt es uns ja, uns mit dem Hohenlied auf diese Spur der Sinnlichkeit des Glaubens einzulassen: Wie wäre das also, wenn wir diese Texte einmal so hörten, als ob Gott uns darin anspricht? Als Einzelne – oder auch als Gemeinde? Oder anders herum: Welche dieser Texte könnten wir als Gebet an Gott sprechen?

Dieser Gottesdienst mit seinen Lesungen und Liedern jedenfalls versucht, diese sinnliche Saite der Spiritualität stärker zum Klingen zu bringen.

Ich könnte, – nur als Beispiel – um zu verstehen, was „Gnade“ bedeutet, den entsprechenden Artikel in einer lutherischen Dogmatik nachlesen. Der schon lange verstorbene Professor unserer Hochschule in Oberursel, Dr. Hartmut Günther hat es uns im Studium einmal anders erklärt: Wenn das Mädchen, das du liebst, dich mit freundlichen Augen anschaut, - das ist es, was mit „Gnade“ gemeint ist. - Da haben wir sie wieder, diese Spur der Sinnlichkeit.

Nun also dieses Lied aus dem 4. Kapitel des Hohenliedes: „Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlos-

sener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born. Du bist gewachsen wie ein Lustgarten von Granatäpfeln mit edlen Früchten.“

Ein Lustgarten mit Granatäpfeln und edlen Früchten, das erinnert an den Paradiesgarten. **Dieser Garten** hier, Bild für die Braut, ist ein Ort der Sinne und der erfüllenden Liebe. Und die **Quelle** ist in der Bibel immer wieder Zeichen für einen Gott, der es gut mit uns meint. Der Fruchtbarkeit und Leben im Überfluss schenkt. Denken wir nur an die Jahreslosung¹: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Nur dass Garten und Quelle hier *verschlossen* sind, - versiegelt, - aber nicht für den Geliebten, sondern verschlossen nur für den, der unbefugt eindringen könnte: Nur der Geliebte darf sich an Garten und Quelle weiden.

Ich habe ein Bild von Arcimboldo (1526-1593) gefunden, das in solchen edlen Früchten schwelgt, die an das Paradies erinnern. Da läuft einem buchstäblich das Wasser im Mund zusammen. Aber nicht nur das. Man kann dieses Bild auch umdrehen, auf den Kopf stellen, und erlebt eine kleine Überraschung. Noch deutlicher bei dem Schwarz/Weiß-Bild, das mit abgedruckt ist: Da muss man

1 Offenbarung 21,6

4 Predigt 21.1.2018.odt 8989

gar nichts drehen und wenden, - und doch kann man zwei ganz verschiedene Frauen entdecken, eine junge – und eine alte. So sind auch die Liebesgedichte des Hohenliedes schillernd, enthalten zwei Wirklichkeiten zugleich.

„Narde und Safran, Kalmus und Zimt, mit allerlei Weihrauchsträuchern, Myrrhe und Aloe, mit allen feinen Gewürzen.“ - So wird hier die Geliebte beschrieben, - schön wie die Früchte des Gartens, und duftend wie die edlen Salben und Gewürze. Von solchen Düften war der Raum erfüllt, als die Sünderin Jesus die Füße gesalbt hat.

Und zugleich – wieder zum Bild der Quelle wechselnd – die Verheißung von Lebendigkeit und neuer Kraft: Der Gartenbrunnen, die Quelle lädt ein, sich zu erfrischen mit lebendigem Wasser, mit dem Wasser des Lebens.

Sie, die Braut, heizt die Verlockung nun noch tüchtig an, und lädt den Geliebten ein, von den Früchten des Gartens zu kosten: „Steh auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, dass der Duft seiner Gewürze ströme! Mein Freund komme in seinen Garten - und esse von seinen edlen Früchten.“ Und er lässt sich nicht lange bitten und einladen, er geht hinein, - pflückt, isst und trinkt und genießt nach Herzenslust.

War in *ihrer* Einladung eine Anspielung an den Paradiesgarten zu hören: „Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, - und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, nur von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen.“ - so klingt *hier* ein Wort aus Jesaja 55 an: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“

Wiederum fällt die Nähe auf, die die Liebeslyrik des Hohenliedes zum Liebeswerben Gottes um sein Volk hat. Leiblicher Genuss und Sinnenfreude einerseits und Seelenheil andererseits liegen nahe beieinander. / Und einmal auf dieser Spur, finden wir solche Anspielungen auf Schritt und Tritt selbst in der eigenen Tradition: „Ei meine Perl, du werthe Kron, wahr' Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Ei mein Blümlein, Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du mich mit den Augen dein gar freundlich tust anblicken. Herr

Jesu, du mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Nimm mich freundlich in dein Arme und erbarme dich in Gnaden; auf dein Wort komm ich geladen.“²

Philipp Nicolai trifft hier genau diesen Ton von Zärtlichkeit und Sinnlichkeit – in einer ausgeprägten Christusfrömmigkeit, die gleichzeitig eingebunden bleibt in eine hohe Wertschätzung von Wort und Sakrament.

Unser Abschnitt schließt mit einem Aufruf an die Freunde, es dem Geliebten und seiner Braut nachzumachen: ein Aufruf zur Freude: „Esst, meine Freunde, esst und trinkt und werdet trunken von Liebe!“ Man könnte das – wieder auf die Spiritualität bezogen – deuten als einen missionarischen Impuls: Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Was mich selber glücklich macht, daran sollen auch die Freunde Anteil haben. Es ist demnach gar nicht schwierig, oder abwegig, oder seltsam, sondern im Gegenteil ganz natürlich, von dem zu erzählen, was mich selbst erfüllt und glücklich macht.

Zum Schluss noch einmal die Fragen, die uns durch diese Woche begleiten könnten:

² Wie schön leuchtet der Morgenstern

- Wie klingt das, wenn wir diese Texte so hören, als ob Gott uns darin anspricht? Als Einzelne – oder auch als Gemeinde? Oder anders herum:
- Welche dieser Texte könnten wir als Gebet an Gott sprechen?

Ich wünsche uns eine Bibelwoche mit vielen interessanten Entdeckungen und geistlichen Bereicherungen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lasst uns nun miteinander unseren Glauben bekennen mit den Worten des (HD) Nicaenischen/ (MA) Apostolischen Glaubensbekenntnisses: